

C1 · Sprechen · Lösungen

Übungssatz 9

Beispielantworten zeigen eine mögliche Bearbeitung. Andere passende Antworten sind ebenfalls gültig.

Aussprache und Gesprächsverhalten müssen anhand der gesprochenen Leistung mit einem Gesprächspartner beurteilt werden.

Aufgabenerfüllung

Bewertet werden Inhalt, Umfang und die angemessene Realisierung der verlangten Sprachfunktionen. Die vier Stichpunkte sind Aufgabenanforderungen und keine eigenständigen Bewertungskriterien.

A bis E: Teil 1: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte. Teil 2: 8, 6, 4, 2 oder 0 Punkte. Bei E erhält die gesamte betreffende Aufgabe 0 Punkte.

Kohärenz

Bewertet werden Aufbau und Verknüpfung von Sätzen und Satzteilen sowie die Flüssigkeit der Sprechweise.

A bis E: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte.

Fragen und Antworten

Bewertet wird, ob die Antworten auf Nachfragen inhaltlich und sprachlich angemessen sind. Die Bewertung setzt hörbare Antworten auf gestellte Fragen voraus.

A bis E: 12, 9, 6, 3 oder 0 Punkte.

Interaktion

Bewertet werden Gesprächsbeginn, Aufrechterhaltung und Abschluss des Gesprächs sowie Reaktionsfähigkeit. Die Bewertung setzt eine Partnerinteraktion voraus.

A bis E: 4, 3, 2, 1 oder 0 Punkte.

Register und soziokulturelle Angemessenheit

Bewertet wird die situations- und partnergerechte mündliche Sprachverwendung.

In die qualitative Bewertung der mündlichen Leistung eingebunden; auf dem Bewertungsbogen keine separate Punktzeile.

Wortschatz

Bewertet werden Spektrum, Variation und Beherrschung des Wortschatzes sowie die Auswirkung von Fehlgriffen auf die Kommunikation.

A bis E: Teil 1: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte. Teil 2: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte.

Strukturen

Bewertet werden Spektrum, Variation und Beherrschung von Morphologie und Syntax. Orthografie wird nicht als Kriterium der mündlichen Leistung genannt.

A bis E: Teil 1: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte. Teil 2: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte.

Aussprache

Bewertet werden Satzmelodie, Wortakzent und einzelne Laute sowie die Auswirkung wahrnehmbarer Abweichungen auf die Kommunikation. Diese Bewertung erfordert Audio.

Gemeinsame Bewertung für Teil 1 und Teil 2, A bis E: 16, 12, 8, 4 oder 0 Punkte.

Teil 1: Vortrag halten

Durchführung

Wählen Sie eines der beiden Themen. Sie nehmen an einem Seminar zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen teil. Halten Sie einen gut strukturierten Vortrag von circa 5 Minuten und gehen Sie auf alle vier Punkte ein. Anschließend beantworten Sie circa 2 Minuten lang Fragen Ihrer Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner. Für die Vorbereitung des gesamten Moduls haben Sie 20 Minuten. Sie bereiten sich allein vor und dürfen Notizen machen. Sprechen Sie in der Prüfung frei. Hilfsmittel sind nicht erlaubt.

Ein Thema auswählen; frei und gut strukturiert circa 5 Minuten sprechen; auf alle vier Punkte eingehen; anschließend Fragen beantworten.

Beispielantwort 1

Kandidat: Wer entscheidet eigentlich darüber, wann ein Besuch in einem sozialen Netzwerk endet? Natürlich können wir das Handy weglegen. Die Gestaltung einer Plattform beeinflusst aber, wie leicht uns dieser Schritt fällt. Ich möchte zunächst eine typische Situation beschreiben, anschließend verbindliche Einschränkungen abwägen und zum Schluss auf Erfahrungen aus Deutschland sowie eine ergänzende Maßnahme eingehen.

Stellen wir uns einen Vierzehnjährigen vor, der vor dem Abendessen kurz nachsehen möchte, wie man einen Fahrradreifen wechselt. Er findet ein passendes Video. Kaum ist es zu Ende, läuft ein weiterer Beitrag über Fahrräder an. Danach erscheint etwas Lustiges, das mit seiner ursprünglichen Frage nichts mehr zu tun hat. Er hat seine Information längst gefunden, schaut aber weiter. Entscheidend ist hier: Für das Weiterschauen muss er nichts tun. Das Aufhören verlangt dagegen eine aktive Entscheidung. Beim fortlaufenden Nachladen fehlt zusätzlich ein erkennbarer Abschluss, wie ihn beispielsweise die letzte Seite einer Zeitschrift bietet.

Ich befürworte deshalb verbindliche Einschränkungen dieser Funktionen bei Konten Minderjähriger. Eine Plattform sollte nach einem Beitrag eine bewusste Auswahl verlangen, statt die nächste Wiedergabe automatisch einzuleiten. Damit würde niemandem vorgeschrieben, welche Inhalte interessant sein dürfen. Es würde lediglich eine Gelegenheit geschaffen, die eigene Absicht erneut zu prüfen. Gerade weil Plattformen die Umgebung gestalten, tragen sie Verantwortung dafür, ob solche Entscheidungsmomente überhaupt vorkommen.

Dagegen lässt sich einwenden, dass Jugendliche dadurch kaum lernen, selbst Grenzen zu setzen. Außerdem kann auch jemand ohne automatische Wiedergabe stundenlang einzelne Videos anklicken. Beide Einwände sind berechtigt. Die Einschränkung wäre also keine vollständige Lösung. Trotzdem halte ich es für widersprüchlich, Selbstkontrolle einzufordern und gleichzeitig jede Unterbrechung aus dem Angebot zu entfernen. Ein freiwilliges Versprechen einzelner Anbieter reicht aus meiner Sicht ebenfalls nicht, wenn andere dieselben Funktionen unverändert anbieten.

Zur Situation in Deutschland kann ich vor allem aus meinem persönlichen Umfeld berichten. In einer befreundeten Familie bleiben die Handys während gemeinsamer Mahlzeiten außerhalb des Zimmers. Über die Auswahl der Inhalte sprechen die Eltern dagegen mit ihren Kindern, statt jeden Beitrag zu kontrollieren. Bei einem Elternabend, den ich besucht habe, ging es vor allem um Bildschirmzeiten. Die Frage, warum bestimmte Angebote zum Weitermachen verleiten, kam deutlich kürzer zur Sprache. Diese Erfahrungen sind kein Überblick über ganz Deutschland, zeigen aber zwei unterschiedliche Ansatzpunkte: Regeln für den Alltag und Wissen über die Gestaltung der Angebote.

Als zusätzliche Maßnahme schlage ich ein praktisches Medienprojekt in der Schule vor. Jugendliche könnten zunächst festhalten, mit welchem Ziel sie eine App öffnen, und später prüfen, ob sie dabei geblieben sind. Niemand müsste persönliche Nachrichten oder den eigenen Verlauf offenlegen. Anschließend könnten sie anhand eines gemeinsamen Beispielkontos untersuchen, welche Einstellungen Unterbrechungen ermöglichen. So würde aus einer allgemeinen Warnung eine konkrete Fähigkeit.

Mein Fazit lautet: Verbindliche Grenzen für bestimmte Funktionen und Medienbildung ergänzen sich. Das Ziel sollte sein, dass junge Menschen soziale Netzwerke für ihre eigenen Zwecke nutzen und einen passenden Zeitpunkt zum Aufhören erkennen können.

Gesprächspartnerin: Würden Sie solche Einschränkungen auch für Erwachsene befürworten?

Kandidat: Für Erwachsene würde ich zunächst eine leicht zugängliche Wahlmöglichkeit verlangen. Sie sollten automatische Wiedergabe dauerhaft abschalten können, ohne nach jeder Aktualisierung erneut nach der Einstellung suchen zu müssen. Bei Minderjährigen halte ich einen verbindlichen Schutz für angemessen, weil Verantwortung hier nicht ausschließlich auf die einzelne Person verlagert werden sollte.

Gesprächspartnerin: Was wäre, wenn Jugendliche einfach ein falsches Alter angeben?

Kandidat: Das wäre eine Grenze der Maßnahme. Ich würde daraus aber nicht ableiten, dass man auf jede Einschränkung verzichten sollte. Zugleich wäre zu prüfen, wie eine Alterszuordnung mit möglichst wenigen persönlichen Daten funktionieren könnte. Mein Vorschlag zur Medienbildung bliebe auch dann sinnvoll, wenn die technische Zuordnung nicht zuverlässig gelingt.

Give a concrete example of a feature affecting session length.: Kaum ist es zu Ende, läuft ein weiterer Beitrag über Fahrräder an. Danach erscheint etwas Lustiges, das mit seiner ursprünglichen Frage nichts mehr zu tun hat. Er hat seine Information längst gefunden, schaut aber weiter.

Argue for or against binding restrictions for minors.: Ich befürworte deshalb verbindliche Einschränkungen dieser Funktionen bei Konten Minderjähriger. Eine Plattform sollte nach einem Beitrag eine bewusste Auswahl verlangen, statt die nächste Wiedergabe automatisch einzuleiten.

Describe relevant experience in an identified country.: Zur Situation in Deutschland kann ich vor allem aus meinem persönlichen Umfeld berichten. In einer befreundeten Familie bleiben die Handys während gemeinsamer Mahlzeiten außerhalb des Zimmers. Über die Auswahl der Inhalte sprechen die Eltern dagegen mit ihren Kindern, statt jeden Beitrag zu kontrollieren.

Propose an additional measure supporting self-directed use.: Als zusätzliche Maßnahme schlage ich ein praktisches Medienprojekt in der Schule vor. Jugendliche könnten zunächst festhalten, mit welchem Ziel sie eine App öffnen, und später prüfen, ob sie dabei geblieben sind.

Respond to questions after the talk.: Das wäre eine Grenze der Maßnahme. Ich würde daraus aber nicht ableiten, dass man auf jede Einschränkung verzichten sollte.

Aufgabenerfüllung: One valid C1 response develops all four demands, weighs objections and includes responsive follow-up answers. Actual duration requires a timed spoken performance.

Kohärenz: The talk has an explicit structure and connects the example, argument, country experience and proposal. Spoken fluency and timing cannot be established from the transcript.

Fragen und Antworten: The model answers directly address adult choice and inaccurate age information. Spontaneous responsiveness requires an actual partner exchange and audible answers.

Register und soziokulturelle Angemessenheit: The language suits a seminar and qualifies personal experience without presenting it as national evidence.

Wortschatz: Vocabulary is varied and precise across platform design, responsibility and education.

Strukturen: Conditional, subordinate and infinitive constructions support differentiated reasoning with controlled syntax.

Aussprache: Pronunciation, word stress and intonation cannot be assessed from text. Audio from both speaking parts is required.

Beispielantwort 2

Kandidatin: Ein Museum kann seine Türen für alle öffnen und trotzdem nicht für alle gleichermaßen zugänglich sein. Neben Eintrittspreisen und Treppen spielt auch die sinnliche Gestaltung eine Rolle. Ich möchte an einem Beispiel zeigen, welche Schwierigkeiten entstehen können, dann regelmäßige reizärmere Besuchszeiten beurteilen und einen Vorschlag für ihre Organisation machen. Zum Schluss geht es um mögliche künftige Entwicklungen.

Stellen Sie sich eine Ausstellung über das Leben in einer Großstadt vor. In einem Raum hört man gleichzeitig Straßenverkehr, Gespräche und Musik aus mehreren Lautsprechern. Auf einer Wand wechseln schnell beleuchtete Bilder. Eine Besucherin möchte die historischen Gegenstände betrachten und die Erläuterungen lesen, kann sich zwischen den verschiedenen Geräuschen aber kaum konzentrieren. Sie verlässt den Raum, bevor sie die eigentliche Ausstellung wahrgenommen hat. Das Problem ist nicht mangelndes Interesse. Vielmehr verhindert die Art der Präsentation, dass sie sich mit dem Inhalt beschäftigt.

Für andere Gäste können genau diese Geräusche die Stadtgeschichte anschaulich machen. Darin liegt die Schwierigkeit: Eine Gestaltung, die für eine Person bereichernd ist, kann für eine andere belastend sein. Aus diesem Grund unterstütze ich regelmäßige reizärmere Besuchszeiten. Sie würden eine zusätzliche Zugangsmöglichkeit schaffen, ohne dass sämtliche Ausstellungen dauerhaft auf ihre akustischen Elemente verzichten müssten. Regelmäßigkeit wäre dabei wesentlich. Wer einen Besuch mit Begleitung planen muss, braucht verlässliche Termine und nicht nur eine einzelne Sonderveranstaltung im Jahr.

Allerdings sollte man reizärmer nicht einfach mit dunkler gleichsetzen. Eine zu schwache Beleuchtung kann das Lesen erschweren oder die Orientierung beeinträchtigen. Sinnvoller wäre es, flackernde Effekte auszuschalten, blendende Lichtquellen zu vermeiden und die Wege weiterhin gut auszuleuchten. Ebenso müsste geprüft werden, ob der Ton einer Installation nur Atmosphäre erzeugt oder wichtige Informationen vermittelt. Im zweiten Fall bräuchte es einen gleichwertigen Zugang, etwa über Untertitel.

Ein Einwand betrifft den Aufwand für das Museum. Wenn für jede Besuchszeit die gesamte Technik umgebaut werden müsste, wäre das tatsächlich schwer zu leisten. Ich schlage deshalb vor, zunächst in einem überschaubaren Ausstellungsbereich ein festes wöchentliches Zeitfenster einzurichten. Die technischen Einstellungen könnten gespeichert werden, sodass das Personal sie vor Beginn gemeinsam überprüfen kann. Eine zuständige Person sollte festhalten, welche Anlagen verändert werden dürfen und welche Hinweise am Eingang nötig sind.

Die Termine müssten innerhalb der gewöhnlichen Öffnungszeiten liegen und zwischen einem Werktag und einem Wochenendtag wechseln. Andernfalls würde das Angebot zwar formal bestehen, wäre für Berufstätige aber kaum erreichbar. Auf der Internetseite sollte konkret stehen, welche Geräusche reduziert werden und wie die Beleuchtung aussieht. Der Ausdruck reizarm allein sagt wenig darüber aus, ob ein Besuch für eine bestimmte Person geeignet ist. Nach einer ersten Phase könnte das Museum Rückmeldungen sammeln und den Ablauf anpassen.

Auf längere Sicht erwarte ich, dass Museen unterschiedliche Besuchsbedürfnisse bereits bei der Planung neuer Ausstellungen berücksichtigen. Denkbar wären akustisch getrennte Bereiche, individuell abrufbare Tonspuren und gut erkennbare ruhige Wege. Besondere Zeitfenster könnten dadurch teilweise überflüssig werden. Vollständig ersetzen werden solche Lösungen sie vermutlich nicht, weil auch die Zahl der gleichzeitig anwesenden Menschen eine Rolle spielt. Für mich wäre ein Fortschritt erreicht, wenn Besucherinnen und Besucher vorab verlässlich einschätzen könnten, unter welchen Bedingungen sie eine Ausstellung erleben werden.

Gesprächspartner: Besteht nicht die Gefahr, dass bestimmte Besuchergruppen auf Sonderzeiten verwiesen werden?

Kandidatin: Diese Gefahr sehe ich. Deshalb sollten solche Zeiten ein zusätzliches Angebot sein und keine Voraussetzung für den Eintritt. Außerdem müssten Verbesserungen, die niemanden benachteiligen, während der gesamten Öffnungszeiten gelten. Gut verständliche Hinweise oder ein ruhiger Rückzugsbereich sollten beispielsweise nicht nur am vorgesehenen Termin verfügbar sein.

Gesprächspartner: Woran würden Sie erkennen, ob das Angebot erfolgreich ist?

Kandidatin: Ich würde nicht allein die Besucherzahl betrachten. Aufschlussreicher wäre, ob Menschen die Ausstellung nun tatsächlich länger oder selbstständiger besuchen können und ob sie die angekündigten Bedingungen vorfinden. Dafür könnte das Museum kurze freiwillige Rückmeldungen anbieten. Auch Hinweise des Personals wären wichtig, weil sich daran organisatorische Schwierigkeiten erkennen ließen.

Illustrate a specific visit affected by sound or lighting.: Eine Besucherin möchte die historischen Gegenstände betrachten und die Erläuterungen lesen, kann sich zwischen den verschiedenen Geräuschen aber kaum konzentrieren. Sie verlässt den Raum, bevor sie die eigentliche Ausstellung wahrgenommen hat.

Argue a position on regular reduced sensory hours.: Aus diesem Grund unterstütze ich regelmäßige reizärmere Besuchszeiten. Sie würden eine zusätzliche Zugangsmöglichkeit schaffen, ohne dass sämtliche Ausstellungen dauerhaft auf ihre akustischen Elemente verzichten müssten.

Propose a workable operational arrangement.: Ich schlage deshalb vor, zunächst in einem überschaubaren Ausstellungsbereich ein festes wöchentliches Zeitfenster einzurichten. Die technischen Einstellungen könnten gespeichert werden, sodass das Personal sie vor Beginn gemeinsam überprüfen kann.

Close the talk with a future outlook.: Auf längere Sicht erwarte ich, dass Museen unterschiedliche Besuchsbedürfnisse bereits bei der Planung neuer Ausstellungen berücksichtigen. Denkbar wären akustisch getrennte Bereiche, individuell abrufbare Tonspuren und gut erkennbare ruhige Wege.

Respond to questions after the talk.: Diese Gefahr sehe ich. Deshalb sollten solche Zeiten ein zusätzliches Angebot sein und keine Voraussetzung für den Eintritt.

Aufgabenerfüllung: One valid C1 response develops all four demands, considers conflicting needs and answers follow-up questions. Actual duration requires a timed spoken performance.

Kohärenz: The talk progresses from a concrete difficulty to evaluation, implementation and a qualified outlook. Spoken fluency and timing require audio.

Fragen und Antworten: The model answers address exclusion and evaluation directly and add relevant detail. Live responsiveness requires an actual partner exchange and audible answers.

Register und soziokulturelle Angemessenheit: The seminar register is respectful and avoids assigning a single need to all visitors.

Wortschatz: Precise vocabulary covers sensory conditions, exhibition design and practical organisation.

Strukturen: Relative clauses, passive constructions and conditional reasoning show varied, controlled syntax.

Aussprache: Pronunciation, word stress and intonation cannot be assessed from text. Audio from both speaking parts is required.

Assessment targets

Aufgabe 1 · S2.39: Argue for a position with reasons or examples

Aufgabe 1 · S2.37: Give examples for the topic

Aufgabe 1 · S2.36: Describe the situation in your home country or another country

Aufgabe 1 · S2.46: Propose a measure or another way to reach a goal

Aufgabe 2 · S2.59: Close the talk with an outlook to the future

Aufgabe 2 · S2.46: Propose a measure or another way to reach a goal

Aufgabe 2 · S2.37: Give examples for the topic

Aufgabe 2 · S2.39: Argue for a position with reasons or examples

Teil 2: Diskussion führen

Durchführung

Diskutieren Sie mit Ihrer Kollegin oder Ihrem Kollegen gemeinsam circa 5 Minuten. Gehen Sie auf alle vier Punkte ein, reagieren Sie aufeinander und führen Sie das Gespräch zu einem gemeinsamen Ergebnis.

Gemeinsam circa 5 Minuten diskutieren, auf die Partneräußerungen reagieren und sich auf Argumente für das anschließende Gespräch einigen.

Beispielantwort 2

A: Wie stehst du zu dem Materialfonds? Ich finde den Vorschlag grundsätzlich sinnvoll. Wenn jede Familie entsprechend ihren Möglichkeiten beiträgt und trotzdem jedes Kind dieselbe Grundausstattung bekommt, hängt der Unterrichtsbeginn weniger vom Geld im Elternhaus ab. Außerdem müssten die Eltern nicht verschiedene Geschäfte nach genau den verlangten Heften absuchen.

B: Die Entlastung überzeugt mich auch. Ich bin aber noch unsicher, wie viel Auswahl den Familien bleibt. Manche haben bereits gute Stifte oder kaufen bewusst bestimmte Produkte. Wenn alle ein vollständiges Paket erhalten, obwohl sie einiges schon besitzen, entstehen unnötige Ausgaben. Eine gemeinsame Finanzierung befürworte ich also, bei einem starren Paket habe ich Vorbehalte.

A: Das ist ein berechtigter Punkt. Die gleiche Grundausstattung müsste nicht bedeuten, dass jedes Jahr alles neu ausgegeben wird. Man könnte vorher abfragen, was noch vorhanden und brauchbar ist. Alle Kinder hätten dann Anspruch auf dieselben notwendigen Materialien, würden aber nur das erhalten, was ihnen fehlt. Würde das deinen Einwand teilweise lösen?

B: Ja, damit könnte ich gut leben. Mir wäre zusätzlich wichtig, dass Kinder ihr Mäppchen oder den Umschlag eines Heftes selbst auswählen dürfen. Die Schule müsste zwischen Anforderungen für den Unterricht und bloßen Vorlieben unterscheiden. Einheitliche Heftlinien können sinnvoll sein; dieselbe Farbe für jedes Mäppchen wäre schwerer zu begründen.

A: Genau. Und finanziell würde ich vorsichtig argumentieren: Eine Sammelbestellung ist nicht automatisch günstiger. Das müsste man anhand konkreter Angebote prüfen. Der sichere Vorteil liegt für mich zunächst darin, dass die Beiträge unterschiedlich hoch sein können und niemand wegen fehlenden Materials auffällt. Dafür müsste vertraulich bleiben, welche Familie wie viel einzahlt.

B: Unbedingt. Aus Deutschland kenne ich eine Materialbörse an der Schule meiner Nichte. Dort konnten Familien gut erhaltene Mappen und Zeichenmaterial abgeben oder mitnehmen. Das half bei einzelnen Anschaffungen, aber passende Verbrauchsmaterialien waren nicht immer dabei. Ein Fonds könnte diese Lücke schließen. Über andere Schulen kann ich aus eigener Erfahrung wenig sagen.

A: Bei einer Nachbarschaftsinitiative in Deutschland, bei der ich mitgeholfen habe, wurden vor dem Schulstart Materialspenden gesammelt. Schwierig war, dass wir erst spät wussten, welche Hefte tatsächlich gebraucht wurden. Deshalb würde ich der Schulleitung vorschlagen, die Bedarfsliste früh mit den Lehrkräften abzustimmen. Solche gemeinschaftlichen Angebote helfen, brauchen aber verlässliche Informationen.

B: Dann haben wir schon zwei Argumente: verlässliche Ausstattung und weniger organisatorischer Aufwand für Familien. Ich sehe allerdings noch ein Problem bei der Finanzierung. Wenn die Schule allen ein Paket zusagt, muss sie wissen, ob der Fonds dafür reicht. Wie vermeiden wir, dass am Ende doch wieder dieselben Eltern einspringen müssen?

A: Wir sollten vor der Bestellung eine feste Zusage über die insgesamt verfügbaren Mittel verlangen. Falls Geld fehlt, müsste die Schule mit dem Förderverein den Umfang prüfen oder weitere Unterstützung suchen. Die Beiträge einzelner Familien sollten deshalb aber nicht öffentlich diskutiert werden. Für den Einstieg wäre ein begrenztes Vorhaben mit einer Jahrgangsstufe überschaubarer.

B: Das klingt vernünftig. Ich würde es für ein Schuljahr erproben und anschließend sowohl Familien als auch Lehrkräfte fragen, ob die Materialien passen und ob die Organisation funktioniert. Dabei sollten auch Familien mit wenig Zeit unkompliziert Rückmeldung geben können, etwa über einen kurzen Fragebogen.

A: Einverstanden. Für unser Gespräch halten wir also fest: Wir unterstützen den Fonds, weil er notwendige Materialien unabhängig vom Familienbudget verfügbar machen und Einkäufe erleichtern kann. Voraussetzungen sind vertrauliche Beiträge, eine gesicherte Finanzierung und eine Bedarfserhebung, damit vorhandene Sachen weitergenutzt werden.

B: Ja, und als weiteren Punkt nehmen wir die Wahlmöglichkeiten auf: gemeinsame Mindestanforderungen für das Unterrichtsmaterial, persönliche Auswahl dort, wo sie den Unterricht nicht beeinträchtigt. Wir empfehlen einen zunächst begrenzten Versuch und überprüfen danach gemeinsam die Erfahrungen. So können wir der Schulleitung einen konkreten Vorschlag machen.

A: Darauf können wir uns einigen. Ich übernehme im Gespräch die Finanzierung und die Vertraulichkeit. Du erläuterst die Auswahl und die Weiterverwendung vorhandener Materialien.

State a personal position on shared financing.: Ich finde den Vorschlag grundsätzlich sinnvoll. Wenn jede Familie entsprechend ihren Möglichkeiten beiträgt und trotzdem jedes Kind dieselbe Grundausstattung bekommt, hängt der Unterrichtsbeginn weniger vom Geld im Elternhaus ab.

Justify the position with reference to costs and family choice.: Manche haben bereits gute Stifte oder kaufen bewusst bestimmte Produkte. Wenn alle ein vollständiges Paket erhalten, obwohl sie einiges schon besitzen, entstehen unnötige Ausgaben. Eine gemeinsame Finanzierung befürworte ich also, bei einem starren Paket habe ich Vorbehalte.

Describe relevant support in an identified country.: Aus Deutschland kenne ich eine Materialbörse an der Schule meiner Nichte. Dort konnten Familien gut erhaltene Mappen und Zeichenmaterial abgeben oder mitnehmen. Das half bei einzelnen Anschaffungen, aber passende Verbrauchsmaterialien waren nicht immer dabei.

Agree on arguments for the conversation with school leadership.: Einverstanden. Für unser Gespräch halten wir also fest: Wir unterstützen den Fonds, weil er notwendige Materialien unabhängig vom Familienbudget verfügbar machen und Einkäufe erleichtern kann. Voraussetzungen sind vertrauliche Beiträge, eine gesicherte Finanzierung und eine Bedarfserhebung, damit vorhandene Sachen weitergenutzt werden.

Aufgabenerfüllung: One valid C1 discussion develops all four demands through positions, reasons, personal country experience and an explicit joint recommendation. Actual duration requires a timed spoken exchange.

Interaktion: Both roles initiate contributions, respond to concerns, negotiate conditions and close with agreement. The transcript illustrates interaction; spontaneous turn-taking, timing and live responsiveness require a partner performance.

Register und soziokulturelle Angemessenheit: The collegial register supports respectful disagreement and shared preparation for a school meeting.

Wortschatz: Both roles use varied and precise vocabulary for purchasing, financial access, confidentiality and family preferences.

Strukturen: Conditional clauses, embedded questions and modal constructions express qualified proposals accurately.

Aussprache: Pronunciation, word stress and intonation cannot be assessed from text. Audio from both speaking parts is required.

Assessment targets

Aufgabe 2 · S2.41: State your own opinion on the topic

Aufgabe 2 · S2.30: Agree with the partner on a joint decision

Aufgabe 2 · S2.36: Describe the situation in your home country or another country

Aufgabe 2 · S2.39: Argue for a position with reasons or examples

Official reference

pdfs/sources/C1/c1-modular_modellsatz.pdf · pages 25, 26, 27, 28, 45, 46

